

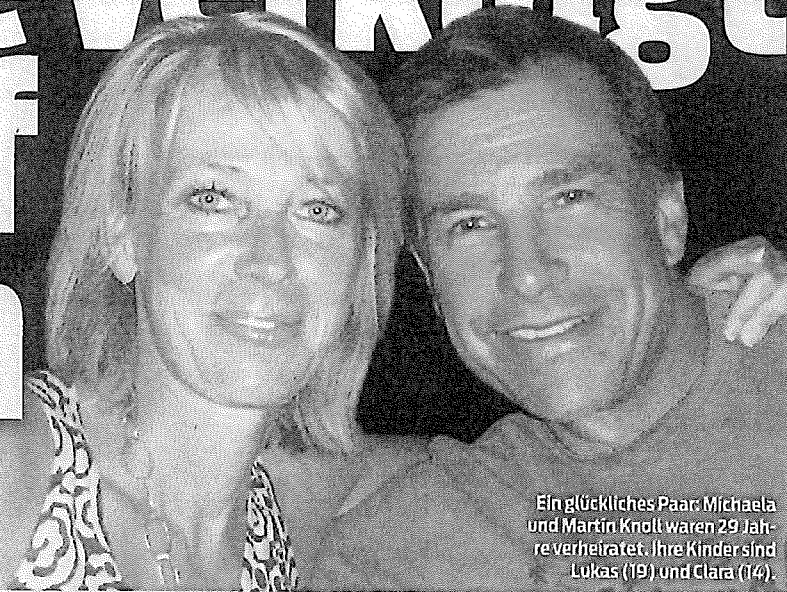


Schweizer McDonald's-Chef starb bei Kundenanlass der Bank

Witwe verklagt

die CS auf Millionen

Die Witwe des Topmanagers fordert «mehrere Millionen» und kritisiert: «Die Tour war schlecht organisiert.»



Ein glückliches Paar: Michaela und Martin Knoll waren 29 Jahre verheiratet. Ihre Kinder sind Lukas (19) und Clara (14).

Von Daniel Meier

Der Unfall liegt über ein Jahr zurück. Am 21. August 2009 verunglückte Martin Knoll (51) tödlich. Der Chef von McDonald's Schweiz stürzte auf einer Mountain-Bike-Tour im Berner Oberland über 100 Meter in die Tiefe.

Nun hat das Unglück ein Nachspiel. Witwe Michaela Knoll (50) erhebt schwere Vorwürfe – gegen die CS! Grund: Martin Knoll war damals im Rahmen eines Firmenanlasses der CS unterwegs, schreibt der «Tages-Anzeiger».

Gegenüber BLICK erzählt die Witwe: «Als mein Mann an jenem Morgen früh aufbrach, erwartete er einen Ausflug in der schönen Natur, aber sicher keinen Extremsport-Event.» Und weiter: «Die Tour war schlecht organisiert und extrem gefährlich.»

Sie betont: «Es war kein privater Freizeitunfall. Martin war als Geschäftsführer von McDonald's eingeladen und eindeutig mit der CS auf dem Bike unterwegs.»

Die Bank weist jede Schuld von sich. «Wir bedauern den tragischen Unfall sehr. Jede Diskussion über eine Mitverantwortung

«Mein Mann war geschäftlich mit der CS auf dem Bike unterwegs»

Michaela Knoll

oder Haftung der CS erübrigt sich aber, nachdem der Unfallhergang erstellt ist.» Gemäss der Bank sind von der Unfallversicherung 150 000 Franken an Michaela Knoll ausbezahlt worden. Ansonsten verweist die CS auf die Berner Staatsanwaltschaft, die zum Schluss kam, es sei ein selbstverschuldeter Unfall gewesen.

Damit will sich die Witwe nicht abfinden: «Ich habe einen tragischen Verlust erlitten – und alles

was man mir sagt, ist: Ihr Mann hat Pech gehabt.» Sie hat ein Gutachten in Auftrag gegeben. Darin kommt ein Experte zum Schluss, der Schwierigkeitsgrad der Tour sei «den zu erwartenden Fähigkeiten der Teilnehmer eines solchen Anlasses in keiner Weise angepasst» gewesen.

Zudem habe man den 30 Teilnehmern in der Gruppe zu wenig klar gesagt, dass sie bei der gefährlichsten Stelle vom Bike ab-

steigen müssen. Auch das bestreitet die CS: «Es bestehen keine Zweifel, dass die Teilnehmenden über die Risiken im Detail aufgeklärt worden waren.»

Bis Ende Jahr will Michaela Knoll ihre Klage gegen die CS einreichen. **Sie fordert «mehrere Millionen» für Versorgerschaden und Genugtuung.** Die Witwe, die heute bei Wien lebt, sagt: «Mit dem Geld will ich meinen Kindern eine gute Ausbildung ermöglichen.»

NEWS AUS ALLER WELT

40 Milliarden für Frauen und Kinder

New York – Die Uno hat eine 40 Milliarden Dollar schwere Initiative zur Verbesserung der Gesundheit von Frauen und Kindern angekündigt. Durch die Gelder von Staaten, Unternehmen, NGOs und Stiftungen könnten bis 2015 16 Millionen Leben gerettet werden, sagte Generalsekretär Ban Ki Moon.

Keine Sex-Anzeigen in «seriöser Presse»

Madrid – Das spanische Parlament hat an die Medien appelliert, auf Sex-Anzeigen zu verzichten. «Es ist eine Schande, dass Spanien fast das einzige Land ist, in dem die seriöse Presse solche Anzeigen verbreitet», sagte die sozialistische Abgeordnete Carmen Montón.

Gegen Roma-Feiertag

Bukarest – Der rumänische Senat hat die Einführung eines Feiertags zum Gedenken an die Befreiung der Roma aus der Sklaverei abgelehnt. Grund ist ein Streit um die Bezeichnung für die Volksgruppe: Nach Ansicht einiger Senatoren müssten die Roma «Zigeuner» genannt werden.

Todesspritze für Frau

Richmond (USA) – In Virginia wird erstmals seit 1912 wieder eine Frau hingerichtet. Teresa Lewis (41) soll durch die Giftspritze sterben – obwohl ihr IQ von 72 nur knapp über dem Wert liegt, ab dem Straftäter als geistig behindert gelten. Lewis gestand, den Mord an Mann und Stiefsohn beauftragt zu haben.